



Hermann Hackmack war 1948 Mitbegründer der Gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungsbaugenossenschaft Bille eGmbH.

## Der Genossenschaftsgründer aus Lohbrügge

*Erinnerungen an einen der Gründer der Bille-Baugenossenschaft, Hermann Hackmack*

Die Gastwirtschaft Eckermann am Höperfeld gibt es nicht mehr. Sie war eine Institution in Lohbrügge. Hier wurden Familien- und Kinderfeste gefeiert, hier tagten und feierten die Vereine und hier wurde 1948 die „Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugenossenschaft Bille eGmbH“, kurz Bille-Baugenossenschaft, eine der Wurzeln unserer heutigen Genossenschaft, ge-



Alte Postkarte des früheren „Klub- und Ballhauses“ am Höperfeld.

gründet. Acht Tage nach der Währungsreform folgten hier viele Lohbrügger gebannt der Rede des Zimmermanns Hermann Hackmack, doch eine eigene Lohbrügger Baugenossenschaft zu gründen und sich so selbst aus der Wohnungsnot zu befreien. Hackmack, der ein eigenes Haus besaß und somit nicht in Wohnungsnot, war ein begnadeter Redner, jemand der sein Publikum mitreißen konnte, doch viele waren skeptisch – auch der Hamburger Senat. Zu diesem Zeitpunkt eine Genossenschaft gründen? „Ja. Unbedingt“, sagte der optimistische Feuerkopf, wie er derzeit genannt wurde, und der Funke sprang über. Am 5. September 1948 wurde die Bille-Baugenossenschaft gegründet.

71 Jahre später treffen wir Hermann Hackmacks Enkelin Wiebke Willmann an der Ecke, wo einst die Gaststätte Eckermann stand. Als das Haus abgerissen wurde, habe sie Tränen vergossen, erinnert sie sich. In dem Haus ist sie quasi aufgewachsen, hier haben ihre Großeltern mütterlicherseits, ihre Urgroßmutter und zwei Tanten gewohnt. Ihre Eltern haben

hier geheiratet und sie ihre Konfirmation gefeiert. Und wenn die Genossenschaft hier eine Veranstaltung hatte, habe sie oft „geluschart“.

Die Hackmacks waren Lohbrügger – und sie waren Sozialdemokraten. Vor der Nazizeit hatte sich Hermann Hackmack bereits als Gemeindevertreter in Lohbrügge dafür eingesetzt, dass in der Sanmanreihe Gemeindebauten errichtet wurden. Lohbrügge war bis zum Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 eine preußische Industrie-Gemeinde. 1948 setzte er sein Wirken mit der Gründung der Baugenossenschaft gewissermaßen fort.

Die Genossenschaft war bei den Hackmacks immer präsent, so Wiebke Willmann, und ein häufiges Gesprächsthema. Auch über die Gründerjahre wurde erzählt. Wie Hermann Hackmack gemeinsam mit Wilhelm Iwan und Hermann Sönnichsen von Veranstaltung zu Veranstaltung gezogen war und wie sie sich gegen Widerstände durchsetzen mussten, bis die Genossenschaft endlich ins Genossen-

schaftsregister eingetragen war. Hackmack sei der Pragmatiker gewesen, erinnerte sich der langjährige Vorstand Caesar Meister später: „Er hat die Grundstücke und das Geld beschafft und beim Bauen ein strenges Auge auf die Baustellen gehabt.“ Wilhelm Iwan sei der Theoretiker gewesen, der maßgeblich die Satzung erarbeitet habe.

Wiebke Willmann hat ihren Großvater stets korrekt gekleidet gesehen, für seine Enkelin war er aber „für jeden Spaß zu haben.“ Er konnte aber auch mit anpacken, wenn Not am Mann war. Als in Moorfleet eine Abwassergrube verstopft war, fuhren er und Caesar Meister auf einem Motorrad hin und pumpten die Grube leer. Anschließend zeigten sie den Mitgliedern, wie die Pumpe funktionierte. „In Zukunft macht ihr das selber.“

Die junge Baugenossenschaft musste sparsam wirtschaften. Der Vorstand arbeitete lange Jahre ehrenamtlich. Sein Geld verdiente Hermann Hackmack im Holzlager des Bergedorfer Eisenwerks, das in Lohbrügge stand. „Mein Großvater lebte bescheiden“, sagt Wiebke Willmann. „Wenn ich zu Besuch war, aßen wir gern Buchweizengrütze mit Butter und Milch.“ Hermann Hackmack besaß kein Auto. In Lohbrügge konnte man ja auch alles mit dem Bus oder zu Fuß erreichen. In der Wohnung ihrer Großeltern gab es lange Zeit kein warmes Wasser. Zu seiner Verabschiedung schenkten der Vorstand und der Aufsichtsrat ihnen einen Boiler. „Mein Opa lebte ziemlich spartanisch, die Wohnungsnutzer sollten Bäder haben, er selbst verzichtete darauf.“ Und was meinte seine Frau dazu? Ihre Großmutter Emma habe ihre Abstellkammer nicht für ein Bad hergeben wollen, erinnert sich Wiebke Willmann.

Emma Hackmack, 1898 geboren, hatte ihren Hermann 1920 geheiratet. Sie und ihre Schwiegertochter Inge waren immer dabei, wenn Seniorenweihnachtsfeiern oder Kinderfeste vorbereitet werden mussten. Bei Kinderfesten durfte Enkelin Wiebke helfen, die Tische zu decken. „Wir Kinder spielten Spiele wie Sackhüpfen und Eierlaufen, die Offiziellen kamen mit Schlips und Kragen und Jackett.“ Ihr Eindruck vom genossenschaftlichen Leben? „Bei uns bedeutete das, für andere da zu sein.“

Ihr Vater Otto Hackmack, ein studierter Diplom-Volkswirt, war wie ihr Großvater Sozialdemokrat und wie er Abgeordneter in der Bergedorfer Bezirksversammlung. Und auch er setzte sich für die Baugenossenschaft ein,



Wiebke Willmann am Standort der ehemaligen Gastwirtschaft Eckermann in Lohbrügge.



Von klein auf erlebte die Enkelin von Hermann Hackmack genossenschaftliches Engagement.

für die er lange Jahre im Aufsichtsrat tätig war. Otto Hackmack und Caesar Meister waren Nachbarn. Mit dessen Sohn Martin habe sie oft auf der Straße gespielt, erinnert sich die 70-Jährige. „Damals wurde noch viel Platt gesprochen. Caesar Meister nannte meinen Vater immer Odje.“ Otto Hackmack arbeitete viele Jahre im Vorstand der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG), und von 1970 bis 1974 war er Hamburger Senator.

Wiebke Willmann blättert gern in den alten Fotoalben. Sie ist stolz auf ihren Großvater, nach dem sogar eine Straße benannt ist – der Hackmackbogen in Nettleburg. Mitglied der Bergedorf-Bille wurde unsere Zeitzeugin mit 16 Jahren, 1973 zog sie in ihre erste Wohnung bei der Genossenschaft.

Wiebke Willmann blieb dem genossenschaftlichen Engagement treu – sie ist bis heute als Vertreterin und Mitglied im Förderausschuss der Bergedorf-Bille-Stiftung aktiv.

**HERMANN HACKMACK**, Jahrgang 1895, war einer der Gründer der Bille-Baugenossenschaft und deren Vorsitzender von 1948 bis 1960. Nach der Verschmelzung der Genossenschaft zur heutigen Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bergedorf-Bille eG übte er bis 1972 das Amt des stellvertretenden Vorstandes aus. Er starb 1973.